

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Druckerei Langgasse 21, Wiesbaden

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 666-68.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Zeitungspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachten. 2.25 Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2.50. — Zeitschriften-Verkaufsstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Nachrichten“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wochenpreis für die Bielefelder: 15 Pfg. für die Bielefelder Ausgabe im „Arbeitsmarkt“ und „Bielefelder Anzeiger“ in einheitlicher Ausgabe: 20 Pfg. in beiden Ausgaben, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für die Bielefelder Ausgabe; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei mehrererlei Aufnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Fristenräumen nach besonderer Vereinbarung.

Wochenpreis-Kontingente für die Bielefelder Ausgabe: bis 12 Uhr mittags: für die Bielefelder Ausgabe, bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Späher 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 28. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 46. - 64. Jahrgang.

Schwere Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat in Lausanne.

Zur dauernden Beachtung für alle Deutschen, die sonst die Welschschweiz bereisen oder ihre Kinder in welsch-schweizerische Pensionen schicken!

Köln, 28. Jan. (Zens. Bl.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: In Lausanne hat gestern mittag eine tiefbedauerliche Kundgebung gegen das deutsche Konsulat stattgefunden, in deren Verlauf das Wappen des Konsulates leicht beschädigt, die deutsche Flagge entfernt und von Lausanner Sicherheitsorganen in das Regierungsgebäude gebracht werden mußte. Nach einem geistigen Bericht der schweizerischen Depesch-Agentur spielte sich der Vorfall wie folgt ab:

„Deute mittag zwischen 12 und 12½ Uhr wurden in der Rue Richard vor dem deutschen Konsulat, das anlässlich des Geburtstages des Kaisers die deutsche Flagge gehißt hatte, Kundgebungen veranstaltet. Eine Anzahl Schüler, Studenten und Arbeiter sammelten sich unter dem Fenster des Konsulates auf der Straße an. Die Menge vergrößerte sich durch zufällig des Weges kommende Strahlgänger rasch. Es wurden Rufe laut wie: „Nehmen Sie dieses Banner weg, hissen Sie die Schweizer Flagge!“ Trotz der Anführungen zweier Polizisten, die inzwischen herbeigeeilt waren, gelang es einem der Kundgeber, die Fahne herunterzunehmen, die in der Menge verschwand.“ Eine spätere Meldung der Depesch-Agentur berichtet, daß es den sechs Polizisten, die bei der Entfernung der Fahne zugegen waren, gelang, die Fahne in Sicherheit zu bringen. Sie wurde in das Lausanner Regierungsgebäude gebracht. Private Erkundigungen der „Rührer Post“ stellen fest, daß auch das Wappen beschädigt wurde, wenn auch nicht erheblich. Heute morgen machte, was wesentlich ist, der deutsche Konsul in Lausanne die Lausanner Polizeibehörden damit bekannt, daß er, wie alljährlich, beabsichtigt, zu Kaisers Geburtstag die deutsche Flagge zu hissen. Der Polizeidirektor habe dagegen keine Bedenken geäußert und die notwendigen Maßnahmen zugesichert. Der schweizerische Bundesrat hat sich, wie ebenfalls die „Rührer Post“ aus Bern berichtet, sofort nach Bekanntwerden des Vorfalls zu einer außerordentlichen Sitzung vereinigt und beschlossen, sofort nach Schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister der Gloriarde, zu beauftragen, der deutschen Regierung das Bedauern des Bundesrats über den Vorfall auszusprechen. Ferner wurde der Chef des politischen Departements, Bundesrat Hoffmann, beauftragt, beim deutschen Gesandten in Bern, Baron v. Romberg, ebenfalls die Entschuldigung des Bundesrats anzubringen. Voraussetzungen für die Angelegenheit eine eigenständige Untersuchung stattfinden. Die schweizerische Öffentlichkeit verurteilt die tiefbedauerlichen Vorfälle in Lausanne allgemein.

Die „Basler Nachrichten“ stellen die Ausschreitungen vor dem deutschen Konsulat folgendermaßen dar:

„Gegen die Mittagsstunde haute sich vor dem Gebäude, in dem die Konsulatsbüros untergebracht sind, eine mehrtausendköpfige Volksmenge, die sich in heftigen feindlichen Äußerungen gegenüber Deutschland erging. Es wurde geschrien, geöhlt, geschrien. Tagelange tönten Rufe: „A bas le drapeau, à bas les boches“ und anderes mehr. Bald erwies sich die 6 bis 8 Mann zählende Gruppe von Stadtpolizisten, die den Auftrag hatte, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und die deutsche Fahne vor Verunglimpfungen zu schützen, als viel zu klein. Etwa nach 12½ Uhr brang die Menschenmenge, die Marcellaife singend, gegen das Gebäude vor, drückte die Polizisten an die Wand oder in die Haustüröffnungen, worauf dann ein junger, etwa 22-jähriger Burke auf das Konsulatschild kletterte, die Fahnenstange löste und diese ins Publikum warf. Wenige Sekunden nachher war die Fahne von der jubelnden Menge heruntergerissen, und es bedurfte der gewaltigsten Anstrengungen der Polizei, um die Fahne der Menge zu entwenden und auf den nächsten Polizeiposten zu bringen. Es ist das wohl zweifelsohne die schwerwiegendste Verletzung des Gastrechts, die seit Beginn des Krieges auf schweizerischem Boden gegenüber einem kriegführenden Staat vorgekommen ist.“

Das Blatt bemerkt zu dem traurigen Vorfall noch: Das ganze schweizerische Volk ist empört über dieses tiefbedauerliche Vorkommnis und einig in seiner schärfsten Verurteilung. Man weiß in der Schweiz allgemein und wohl auch jenseits des Rheins, daß sich in Lausanne seit Kriegsausbruch eine internationale Gesellschaft breitmachte, die sich zum Teil aus sehr unerwünschten Elementen zusammensetzt. Wir hoffen als Schweizer bestimmt, die Untersuchung,

die mit voller Strenge durchzuführen ist, werde ergeben, daß die Ausschreitungen gegen das Konsulat des uns befreundeten Staates in der Hauptsache Ausländern zur Last falle. Aber auch wenn es sich so verhält, bleibt die Neutralitätsverletzung noch schwer genug. Nachdem in Lausanne schon einmal etwas Ähnliches passiert ist, darf man sich füglich wundern, daß die waldländischen Behörden, die doch über die Stimmung in den in Betracht kommenden Kreisen unterrichtet sein müssen, nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen getroffen haben, um am 27. Januar jede Ausschreitung gegen das deutsche Konsulat zu verhindern.

Das Bedauern der Schweizer Regierung.

W. T. B. Bern, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Die Schweizer Regierung macht über die Angelegenheit die folgende Mitteilung: In einer gestern nachmittags abgehaltenen Extra-Sitzung hat der Bundesrat Kenntnis genommen von den sehr bedauerlichen Vorkommnissen, die sich zwischen 12 und 12½ Uhr vor dem deutschen Konsulat in Lausanne ereigneten und in deren Verlauf die Fahne heruntergerissen und das Konsulatschild beschädigt wurde. Der Bundesrat hat beschlossen, den Chef des politischen Departements zu beauftragen, den deutschen Gesandten aufzusuchen, um ihm sein lebhaftes Bedauern über diesen Zwischenfall auszusprechen. Zu gleicher Zeit ist der schweizerische Gesandte in Berlin telegraphisch beauftragt worden, auf dem Kaiserlichen Auswärtigen Amt vorzusprechen, um dem tiefen Bedauern der Schweizer Regierung Ausdruck zu geben. Die Bundesbehörde habe Maßnahmen getroffen zur Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen. Betreffend der Konsulatsfahne wurde verfügt, daß sie von neuem gehißt und mit aller notwendigen Sorgfalt geschützt werde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

König Nikita unter italienischem Einfluß.

Kronprinz Danilo zum Eintritt in die französische Armee und zum Austritt von der Thronfolge bereit.

Br. Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Als feststehend wird laut verschiedenen Morgenblättern betrachtet, daß der König Nikita durch starke italienische Einflüsse zur Abreise veranlaßt worden sei. Man habe ihm klar gelegt, daß ein von ihm unterzeichneter Friedensschluß auch die italienische Dynastie in Mitleidenschaft und in Gefahr bringen könne. Annehmend habe man auch gedroht, ihn im Falle einer Weigerung mit Gewalt aus seinem Lande zu entfernen, obwohl Prinz Mirko mit den Vollmachten eines Regenten ausstattet zu sein scheine. Kronprinz Danilo soll Berichterstattungen gegenüber erklärt haben, er wolle nicht in Lyon bleiben, sondern in die französische Armee eintreten. Die Thronfolge wolle er gern an seinen Bruder Mirko abtreten.

König Nikitas unveränderliche Ergebenheit.

Französische Gastfreundschaft — ad infinitum?

W. T. B. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der König von Montenegro hat dem Präsidenten Poincaré telegraphisch seinen Dank für das glänzende Verhalten der französischen Regierung übermitteln und die Versicherung seiner Ergebenheit für die Sache der Alliierten, eine Ergebenheit, die unveränderlich sei und bleibe. Poincaré gab in seiner Antwort die Versicherung, daß Frankreich der königlichen Familie Gastfreundschaft gewähren wolle bis zu dem Augenblick, da der Sieg der Alliierten die mit ihnen verbündeten Völker befreien werde.

Montenegro und Serbiens Beispiel.

Nach holländischem Urteil eine Warnung für Griechenland und Rumänien.

W. T. B. Amsterdam, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Lijp“ bespricht in einem Artikel die Ereignisse in Montenegro und schreibt: Die letzten Berichte lassen deutlich erkennen, daß Montenegro, was auch dort noch geschehen mag, jedenfalls nicht auf militärische Hilfe von der Entente rechnen kann, und daß dies so deutlich wurde, hatten wir für den größten militärischen Erfolg der Aspiration von Montenegro. Die Unterstützung von Seiten der Entente beschränkt sich offenbar darauf, geflüchtete Königshäuser der kleineren Bundesgenossen aufzunehmen. Ohne jeden Zweifel werden Serbien und Montenegro eine ernste Warnung für Griechenland und Rumänien bilden, falls diese Länder überhaupt noch daran denken sollten, die Seite der Entente zu wählen.

Gescheiterte Friedensbemühungen Serbiens?

Lugans, 28. Jan. (Frankf. Ztg.) „Dea Razionale“ teilt mit, daß Serbien den Ministerpräsidenten Paschitsch zu den in Cetinje vor der letzten österreichischen Offensive stattgefundenen Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Österreich abgesandt habe, um einen Sonderfrieden mit Österreich zu erlangen. Jedoch habe Österreich geantwortet, Serbien solle sich auf den Gebiets-

umfang von 1910 beschränken, was für Serbien unannehmbar gewesen sei.

Auch montenegrinische Seereschiffe in Korfu.

W. T. B. Mailand, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Secolo“ meldet aus Rom: Eine größere Anzahl montenegrinischer Truppen befindet sich auf Korfu, wozu noch weitere verbracht werden. Sie sollen nach der Reorganisation mit den serbischen Truppen nach dem Balkankriegsschauplatz geschickt werden.

Italienische Besorgnisse über die Lage in Albanien.

Der erste Widerstand bei Durazzo? — Die starken Stellungen von Valona.

Br. Lugans, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach dem „Corriere d'Italia“ verlangt die Lage in Albanien die ernsteste Aufmerksamkeit des Kaiserhauses. Es sei zu hoffen, daß die Mächte Maßnahmen in ausreichendem Maß getroffen haben werden, um allen Zwischenfällen begegnen zu können. Den ersten Widerstand werden die Österreicher und Ungarn bei Durazzo finden, zu dessen Verteidigung die vorgeschobenen Verbände Eschad, Pascha und die Kriegsschiffe Italiens und der Verbündeten beitragen werden. Bei Valona haben die Italiener sehr starke Stellungen sowohl am Wasser als an Lande.

Der Kommandant des italienischen Expeditionskorps zum Oberbefehlshaber sämtlicher Land- und Seestreitkräfte ernannt.

W. T. B. Bern, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Im Anschluß an den italienischen Ministerrat hat laut „Corriere della Sera“ die „Gazette Officielle“ ein wichtiges Defect des Reichsvertrages veröffentlicht, demzufolge dem Kommandanten des italienischen Expeditionskorps in Albanien der Oberbefehl über alle dort befindlichen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande übertragen wird. Der Oberkommandierende untersteht direkt dem Kriegsminister.

Neue italienische Truppensendungen.

Zens. 28. Jan. (Zens. Bl.) Aus Rom wird gemeldet: Die Befugnisse des neuen Oberbefehlshabers in Albanien werden dahin geregelt, daß er einzig und allein dem italienischen Kriegsminister untersteht. Letzterer vermittelt den Verkehr mit den Ressortministern der übrigen Ententemächte. Die Ankündigung zeigt, daß der Druck auf Italien nicht umsonst gewesen ist und die Würfel anscheinend in dem Sinne gefallen sind, daß Italien eine größere militärische Anstrengung in Albanien unternehmen will. Es soll ein im Sinne Englands liegender Vorstoß gegen Saloniki beabsichtigt sein.

Der zweite Akt des Balkandramas.

Petersburg, 28. Jan. (Zens. Bl.) „Nietich“ meldet aus Athen, daß nunmehr der zweite Akt des Balkandramas beginne. Er wird in der Hauptsache über das Schicksal Albaniens entscheiden. Griechenlands Selbstverleugung während dieses Aktes neutral bleiben. Das Blatt meldet ferner, daß Valona ausgebauten Befestigungsanlagen erhält.

Die Verfolgung in Albanien.

Br. Lugans, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Secolo“ meldet aus Rom: Die österreichischen Flieger folgen den bis nach Mittelalbanien zurückgehenden serbischen und montenegrinischen „Secren“ überall nach. Den moralischen und physischen Zustand der serbischen und montenegrinischen Soldaten ist zwar herabgekommen und im wesentlichen sehr schlecht; nichtdeftoweniger geht der Rückzug geordnet vor sich und der Plan der Österreicher, sie von der Küste abzuschneiden, wird wohl kaum in Erfüllung gehen.

Der Maueranschlag gegen die Eindringlinge in Saloniki.

Die Bittschrift an den König von Griechenland.

W. T. B. Saloniki, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Zeit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß in der Nacht zum 26. Jan. von unbekannter Hand eine Bittschrift an den König an die Rouven geliebt wurde, er möge nicht gestatten, daß die Feinde das griechische Gebiet besetzen. Diese Bittschrift war unterschrieben: Dein Volk und deine Armee. Die griechische Polizei rief die Anschläge ab. — Der Anschlag, welchen auch die Abendblätter vom 26. Jan. veröffentlicht haben, hat in militärischen Kreisen Bewegung hervorgerufen. Die Unteroffiziere des in Saloniki stehenden griechischen Bataillons legen dem Anschlag kein Gewicht bei, sondern erklären, daß die Armee dem König nach wie vor anhängt.

Blockierung der gesamten griechischen Küste.

Eine neue Protestnote aus Athen.

Br. Bulgarest, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die italienische Telegraphen-Agentur meldet aus Rom: Die ganze griechische Küste ist von der En-

denesflotte blockiert, alle ein- und ausfahrenden Schiffe stehen unter Kontrolle der Entente. Dieser Tage wurden von englischen Kriegsschiffen 4 Dampfer die auf Anordnung der Regierung Getreide für Griechenland brachten, aufgehalten. Die griechischen Schiffe wurden nach Malta gebracht, wo sie sich jetzt noch befinden. Griechenland befindet sich hinsichtlich der Lebensmittelbeschaffung in großer Sorge. Die Provinzbevölkerung bestürmt die Regierung, ihr Getreide zu schicken. Die griechische Regierung hat eine Note an die Ententemächte gerichtet, in der die Freigabe der gekaperten Getreideschiffe gefordert wird.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front verhielt sich der Feind in der Gegend von Felahie. Schwacher Artilleriekampf mit Bomben. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. An der Kaukasusfront dauerten im Zentrum die zeitweiligen Artilleriekämpfe und Schermühen zwischen den Vorposten an.

An der Dardanellenfront feuerte am 25. Januar ein feindlicher Monitor etwa 30 Granaten in der Richtung Albah, ohne eine Wirkung zu erzielen. Unsere Flieger warfen 2 Bomben gegen den Monitor, der sein Feuer einstellte und sich entfernte.

Neue Kämpfe bei Matruh.

Ein Reuter-Erfolg.

W. T.-B. Kairo, 28. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) 400 Araber, mit denen am 23. Jan. ein Kampf begonnen hatte, wurden 8 Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste waren 28 Tote und 274 Verwundete; der Feind hatte ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete verloren. Ein anderes Telegramm besagt: Die Briten rückten am 22. Jan. von Matruh vor, um den Feind zu treffen, dessen Stellung durch Flieger ausgetastet worden war. Regen und Sturm machten das Terrain für Transporte schwer zugänglich. Die Briten bivouakierten in der Nacht vom 22. zum 23. bei Bir Shola und rückten morgens in zwei Kolonnen vor, die mit dem Feind ins Gefecht gerieten. Der Feind breitete seine beiden Flügel aus und trachtete, die britischen Flanken zu umfassen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Nach einem Gefecht von zwei Stunden wurde der Feind 2 Meilen hinter sein Lager von Ragala (?) das gegen Mittag befehligt wurde, zurückgetrieben. Der Feind zog sich eilig nach Westen zurück. Die Briten bivouakierten 3 Meilen westlich von Bir Shola, nachdem sie die Lagerbestände verbrannt hatten.

Englische Maßnahmen zur Verteidigung des Sueskanals.

Dr. Rotterdam, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die englische Regierung hat in den Vereinigten Staaten 1500 Meilen schmiedeeiserne Röhren im Wert von 3 Millionen Pfund gekauft, die nach Alexandria verladen worden sind. Nach einer Meldung der „New York Commercial“ sollen die Röhren in Ägypten zur Anlage eines riesigen Wasserleitungssystems verwendet werden, das bei der Verteidigung des Sueskanals die englischen Truppen mit Trinkwasser versorgen soll.

Die Versenkung des Hilfskreuzers „Tara“.

Ein bewaffneter Handelschiff.

L. Berlin, 28. Jan. (Eig. Meldung. Genf. Bl.) Dem Mittelmeer kommen und wieder Nachrichten von prächtigen Unternehmungen unserer U-Boote. Schon gemeldet wurde, daß ein deutsches Unterseeboot den englischen Hilfskreuzer „Tara“ versenkt hat. Nicht bekannt war, daß das Unterseeboot es auch übernahm, die britische Besatzung in Sicherheit zu bringen. Nachdem es seinen Torpedoschuh gut gezielt abgefeuert hatte, tauchte es nach einer Weile wieder auf, um sich das Ergebnis anzusehen. Drei voll besetzte Boote der „Tara“ trieben auf der Wasseroberfläche umher. Obwohl die Versenkung der „Tara“ nicht von dem Hafen von Solom vonstatten ging, rückte sich dort nichts, um den Engländern Hilfe zu bringen. Deshalb nahm sich das Unterseeboot ihrer an, holte sich den Regimentskapitän und 14 Offiziere an Bord

und schleifte die 79 englischen Matrosen in ihren Booten nach einer ägyptischen, von Senussen besetzten Küsteninsel, wo die ganze Gesellschaft in die Hände eines türkischen Generals zur sorgsamsten Verwahrung gegeben wurde. Ebenso reißend gestaltete sich die Versenkung des Petroleumdampfers „Lumina“, der 1700 Tonnen Öl für Malta an Bord hatte. Der Dampfer schoß fliehend mit einem Gedächtnis auf das verfolgende Unterseeboot, das aber seine Granaten besser zu verschießen wußte, so daß „Lumina“ nach einigen Treffern stoppte und die Mannschaft in Boote ging. Das Unterseeboot leuchtete darauf mit dem Periscope das Schiff ab, um festzustellen, ob es nicht noch andere Geschütze an Bord hatte, tauchte dann auf und stellte den Kapitän zur Rede, der lächeln behauptete, er habe das Recht gehabt, zu seiner Verteidigung eine Kanone auf seinem Handelschiff mitzuführen. Darauf wurde die Mannschaft der „Lumina“ gezwungen, selbst das Geschütz an Bord des Unterseeboots zu bringen, erst dann wurde die „Lumina“ völlig versenkt.

Russische Wühlarbeit in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Berichterstatter der „Agentur Mill“ in Herbedschan meldet: Die Russen bemühen sich, in allen in ihre Hände gekommenen Gebieten von Persien eine Bewegung zugunsten des entthronten Schahs Reisch Mir Schefien hervorzurufen, um auf diese Weise Zwietracht unter der seit Jahren von ihnen gemarterten persischen Bevölkerung zu säen. Rudschahids und Perser werden binnen kurzem auf diese neue russische Verrätereit in würdiger Weise zu antworten wissen.

Der Krieg gegen England.

Eine amerikanische Note über die Bewaffnung von Handelschiffen.

Br. Amsterdam, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Reuter“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing teilt mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note über die Bewaffnung von Handelschiffen an verschiedene Mächte gesandt hat.

Zu der Ratifizierung des durch den amerikanischen Botschafter in London der englischen Regierung übermittelten amerikanischen Einspruchs gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes, betreffend den Handel mit dem Feind, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte, erklärt „Evening Post“ in einer Depesche aus Washington: die amerikanische Regierung stellt gründliche Studien an über viele Fragen der bisher besetzten Marinepolitik, so weit sie sich auf die Bewaffnung von Handelschiffen kriegerischer Länder bezieht. Die amerikanische Regierung hofft, einen Weg zu finden, die miteinander im Widerspruch befindlichen Auffassungen der Grundzüge der Billigkeit in der Seekriegsführung, die durch die Einführung des Unterseeboots als Angriffswaffe gegen den Handel entstanden sind, zu versöhnen. Das Völkerrecht, führt das Blatt fort, gewährte jahrhundertlang kriegerischen Seefahrtschiffen das unbeschränkte Recht, sich zu Verteidigungszwecken zu bewaffnen. Ursprünglich zweifelte die Vereinigten Staaten, ob das Unterseeboot rechtmäßig als Angriffswaffe gegen den Handel verwendet werden könnte, und in ihrer ersten Note über den „Lusitania“-Fall wurde auch ein solches Bedenken zum Ausdruck gebracht. Als jedoch die Deutschen, indem sie dicht an den Küsten und bei stillem Wetter operierten, dazu übergingen, Hunderte von Handelschiffen zu zerstören, änderte die Regierung der Vereinigten Staaten, indem sie sowohl Sinn für ethisches Spiel, wie es zwischen kriegerischen Mächten nötig ist, zeigte, als auch die Möglichkeit anerkannte, daß Amerika eines Tages wünschen könnte, Unterseeboote gegen den feindlichen Handel anzuwenden, freiwillig ihre Meinung über die Anwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelschiffen and gab zu, daß die Deutschen die Anwendbarkeit der neuen Waffe in dieser Hinsicht bewiesen hätten. Auch begannen die britischen Unterseeboote später in der Ostsee zu operieren, so daß allmählich die Verwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelschiffen als rechtmäßig von beiden Seiten im gegenwärtigen Krieg anerkannt wurde. Die Vorteile, Handelschiffe zu bewaffnen, werden reichlich durch Nachteile aufgewogen, weil die Unterseeboote jetzt als Kriegsschiffe anerkannt sind. Es würde durchaus richtig sein, den Gan-

beischießen die Instruktion zu geben, nicht zu versuchen, sich ihnen zu widersetzen. In der Tat gibt es keinen Grund, warum nicht die Bewaffnungen ausnahmslos rückgängig gemacht werden sollten, vorausgesetzt, daß strenge Instruktionen erlassen werden, nicht zu versuchen, feindliche Unterseeboote zu nimmern, sondern sich der Gefangenennahme zu unterwerfen, gerade so, als wenn ein feindlicher Kreuzer angegriffen wird.

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

Reuter meldet eine vollständige Einigung.

L. Berlin, 28. Jan. (Eig. Meldung. Genf. Bl.) Reuter verbreitet erneut die Meldung, daß Votschaster Graf Bernstorff und Lansing zu einer vollständigen Einigung in der „Lusitania“-Frage gekommen seien. Hier liegen darüber keine Nachrichten vor, die auf eine neue Wendung in der Angelegenheit schließen lassen.

„New York Sun“ meldet aus Washington: Die Diplomaten haben hervor, es sei nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen über den „Lusitania“-Fall scheitern könnten, da die beiden Länder schon ein Einverständnis über so viele wichtige Punkte des Abkommens erzielt hätten.

Der Widerstand der englischen Arbeiterpartei gegen die Dienstpflicht.

Erklärungen, die zu spät kommen.

W. T.-B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) In der Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Bristol sagte der Abgeordnete Anderson: Das Volk könne unmöglich an dem langwierigen Kriege teilnehmen, gleichviel, was das ursprüngliche Ziel des Krieges war, ohne Gefahr zu laufen, in die Reaktion zu verfallen. Die Arbeiterpartei müsse dieser Gefahr vorbeugen, indem sie auf einen wirksamen, dauernden, ehrenvollen Frieden hinarbeite. Jede militärische Dienstpflicht bringe die Gefahr einer industriellen Dienstpflicht mit sich. Wenn von Männern verlangt wird, ihr Leben zum Opfer zu bringen, so müssen auch das Kapital und der Landbesitz zur Verfügung stehen. Die Vertreter der Fabrikarbeiter drohten eine Resolution ein, in der die Konferenz der Regierung verpflichtet, sie in der wirksamen Fortführung des Krieges zu unterstützen. Ramsay MacDonald, der mit lauten Beifall empfangen wurde, sagte, die Resolution käme zu spät und zugleich zu früh. Niemand wüßte den Sieg Deutschlands, aber man müsse unteruchen, wie England in die heutige Rolle seiner Wirtschaft hineingeraten sei. Er trat für künftiges Zusammenarbeiten ein. Die Konferenz nahm mit 1502 000 gegen 602 300 Stimmen eine Erklärung an, in der sie gemäß ihren früher ausgesprochenen Überzeugungen ihre Opposition gegen alle Systeme des dauernden Militarismus als Gefahr für den Fortschritt der Menschheit ausdrückte.

Schlechte Rekrutierungsergebnisse in Irland.

Berlin, 28. Jan. (Genf. Bl.) Irische Mäler schreiben laut „Post. St.“, die irischen Regimenter müßten bereits mit englischen und schottischen Soldaten vervollständigt werden, so miserabel sei die Rekrutierung in Irland.

Großes Ansehen gegen Deutschland.

W. T.-B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Seine am Mittwoch im Unterhaus gehaltenen Rede beschloß Grey mit den Worten: Was hat im Vergleich zu unserer Beeinträchtigung des neutralen Handels Deutschland getan? Es besaß den Ocean mit Minen und versenkte neutrale und feindliche Handelschiffe. Es erklärte willkürlich das Meer als Kriegsschauplatz, in dem es bedingungslos Handelschiffe versenkte, ohne Warnung und ohne Rettungsmittel für die Mannschaften, ohne den Charakter und die Bestimmungen der Seabunden zu unteruchen, sogar bei Fahrzeugen, die zwischen neutralen Häfen verkehrten, ohne England zu berühren. Was hätten die Neutralen gesagt, wenn wir das getan hätten? Deutschland rechtfertigte seine illegale, unmenschliche Politik mit seinen Repressalien gegen unsere Botschafter, seine Nahrungsmitteleinfuhr. Welches Recht hat Deutschland, über die Verhinderung der Nahrungsmittelzufuhr zu klagen, da sich seit Kriegsbeginn seine Kreuzer so lange auf dem Meere halten konnten, neutrale Handelschiffe mit Lebensmitteln für die britische Zivilbevölkerung versenkten und stets Lebensmittel als absolute Kontenbande behandelten? In der weiteren Rede betonte Lord Robert Cecil, daß im ganzen nicht mehr viel nach Deutschland durchgehe.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Grey's Rede sei eine gute Widerlegung der Politik der Ultraconservativen gewesen und werde die Stellung der Regierung erheblich stärken. — Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, sie fürchte, der Beschluß der Regierung, eine regelrechte Blockade zu erklären, werde viele von Englands Freunden in Amerika und die Regierungen Wilsons enttäuschen. Ferner schreibt die „Times“: Grey mußte ebenlopt wie vor einiger Zeit Lansdowne zugeben, daß, wie übertrieben die Behauptungen der „Morning Post“ und „Daily Mail“

Kaisertage in Belgrad und an der Donau.

Belgrad, 20. Januar 1916.

Wie lustig geschwenkte, leuchtende Fächer winkten die weißen Häuser Belgrads über die umliegenden weitgehenden Wasserflächen. Lebenslust, Lachen und Übermut glähten über der Stadt. So scheint es aus der Ferne. Sobald man sich nähert, erstarren die heiter schwingenden Linien. Seitdem in den ersten Oktobertagen des vorigen Jahres schweres Geschütz und die Panik die Häuser und Gassen wie im Wühlwurm auslegte, ist nur die äußere Hülle der Stadt übrig geblieben, in der Bewandlung wenig beschädigt, aber im Innern blutleer, seelenlos. Zwar leuchtet unter der schonungslos fürstlichen Pflege langsam wieder Leben in die reglosen Gassen zurück, aber diese neuwobene aufgeschuppte Stadt ist ohne die lebhaften Bewohner, die diese Straßen und buntesten Häuser mit Lärm, Lachen, Leidenschaft und Phantasie füllten, ein alltäglicher Gefäß. Die einstigen Herrscher dieser Residenz, die Militärs, die Intellektuellen, die Modestimmen in den Hörsälen, Kontorräumen und in den Koffees weilen am städtischen, mittelständischen Meer, oder an der Adria, wohnen sie von je der Drang ihres großherzigen Herzens zog. Die Zurückgekehrten schleppten kärgeres Geld nach Hause. Serbiens Zukunft ist ihnen die geringste Sorge, aber da ist keine Familie, die nicht den Gatten, Bruder, Vater oder Großvater verloren hat oder in dem Högfeuer der albanischen Berge wohnt, und in den Kisten, die die serbische Regierung nach Frankreich schiffen läßt, schwimmen die Arbeitspermisse, so weit nicht schon volle Gewissheit besteht, daß aller Etwas verloren ist. Serbisches Geld ist um die Hälfte entwertet, in manchen Gegenden ist es gar nicht mehr anzubringen. In der zusammenbrechenden Welt des serbischen Südens, der den geschäftlichen Hegeiern Währungsdruck aufzulegen sollte, schmolz das mühsame Gut und

gut des Volkes zu minderwertigen Klumpen zusammen. Niemand tritt und das letzte Schicksal so unverhüllt und bestemmend entgegen wie in Belgrad. In den anderen Städten und Dörfern ist das gewohnte Alltagsleben zurückgekehrt. Schaut nicht da oder dort ein vertrautes Soldatengesicht aus dem Fenster, man verzögere die Umwandlung, die sich mit dem Lande vollzogen hat. In Belgrad geht das öffentliche Leben noch gedämpft dahin. Diese Geburtsstätte des Krieges ist leerer und still in sich zurückgezogen. Wer sie aber aus den Tagen der Oktoberkämpfe kennt, ist erstaunt, was hier an ordnender Arbeit und organisatorischer Heilung geleistet worden ist.

Der Kaiserbesuch sollte dieser besiegten Stadt keine Festlichkeit zumuten. Der Kaiser kam nur als Soldat. Die Heimfahrt von der Fürstenbegegnung in Rischa führte ihn an dieser Stätte denkwürdigen Waffenerfolges vorbei. Der Aufenthalt in Belgrad galt nur dem Zweck, dieses Kampfgebiet der verbündeten Truppen in Augenschein zu nehmen. Morgens gegen 9 Uhr fuhr der Hofzug in den städtischen, völlig unversehrten Belgrad Bahnhof ein. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich: Generalstabschef v. Falkenhayn, die Generaladjutanten v. Pflessen, v. Lynker, v. Chelius, Admiral v. Müller, Oberhofmarschall v. Reischach, der Chef der Heideisenbahnen v. Gröner. Zum Empfang hatten sich die österreichisch-ungarischen obersten militärischen Behörden, darunter der neuernannte Gouverneur, der Bräutigam und Festungskommandant von Belgrad, ferner der kommandierende Korps mit seinen Generalstabschefs und Adjutanten eingefunden. Eine österreichische Kompanie stand Ehrenwache vor dem Bahnhof. Der Kaiser schritt die Front ab und zog die sich bei ihm melenden Herren ins Gespräch. Unter Führung des Festungskommandanten wurde zunächst die mit Kanonen und Lärmen reich geschmückte Eisenbahnbrücke besichtigt, dieses bedeutsame Eisenband zwischen Mitteleuropa und dem Balkan, das einen geregelten Bahnverkehr mit den neuen Verbündeten ermöglicht. Die Inbetriebnahme, die sonst Jahre

erfordert hätte, wurde von deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahntrouppen in Wochen erzwungen. Der Kaiser schritt die hochragende, weitgespannte Brücke bis zum anderen Ufer ab und ließ sich über die Schwierigkeiten mathematischer und technischer Art eingehend berichten. Geschätzten dröhnte huldigend von den Höhen herab. Die Wimper der Schiffe zitterten im frischen Morgenwind und das Geräusche der Hämmer und Werkzeuge drang aus dem geschäftigen Hafen herüber.

Die Fahrt zum Kalimogdan führte durch die Hauptstraßen der Stadt. In dem Lazarettviertel hatten sich die Leichtverwundeten, die Ärzte und Pflegerinnen auf der Straße eingefunden, ein freudiges Winken begleitete den hohen Gast. Der Weg ging am Kanal vorbei, an den Hotels und Kaffees, in denen einst die Königsmorde ausgebrütet worden waren. Die Promenadenstraßen waren stark belebt; wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von dem Kaiserbesuch über die Stadt verbreitet. Auf dem Kalimogdan wurde zunächst das großstädtische Denkmal besichtigt, das die serbische Residenz den Siegern der letzten Balkankämpfe errichtet hatte, und das nun von den Schrapnells des Weltkriegs durchlöchert wurde. Dann fuhren die Automobile über Brücken, durch Mauern und Kasernen in die Zitadelle, von deren Gebäude nur noch Trümmerhaufen übrig sind.

Auf einem vorgezeichneten Felsenpfad, der einen weiten Rundblick gewährt, erhielt der Kaiser nunmehr den Vortrag eines Generalstabschefs, der an der Leitung der Sabotagekämpfe mitgewirkt hatte. Vor dem hochragenden Nebenzug, den die Natur hier geschaffen, lag ein lautes leuchtendes Sonnenkorn die Karte des Kampfgebietes ausgebreitet. Die weiten Wasser und schillernden Sumpflanden, die Schutzlosigkeit des flachen Tieflandes veranschaulichten wirkungsvoller, als es Worte vermöchten, die Schwierigkeiten heimlicher Vorbereitung, unerklärlicher Annäherung und fügten den schlichten Darstellung aus den Karten der zu jagen liegen

auch waren, nicht alle Versuche der Regierung, zu verhindern, daß erhebliche Vorräte durch die neutralen Länder Deutschland erreicht, gelangen.

Die Lage im Westen.

Belgiens Erwiderung auf das deutsche Weißbuch.

W. T.-B. Brüssel, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Die belgische Regierung hat eine Erwiderung auf das deutsche Weißbuch fertiggestellt, in der sie die deutschen Anklagen gegen die Haltung der Bevölkerung gegenüber den deutschen Truppen zurückweist. Die Erwiderung legt dar, daß die Zeugnisse der deutschen Offiziere nach den Bedürfnissen der Beweisführung erdacht seien. Die etwa 500 Seiten umfassende Erwiderungsschrift wird auch viele bisher nicht veröffentlichte Dokumente bringen.

Die englische Berichterstattung zur regeren Tätigkeit in Flandern.

W. T.-B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich vom 26. Januar: Wir weggenieten 27 deutschen Flugzeugen und griffen drei Fesselballons an. Zwei Flugzeuge und zwei Ballons wurden zum Landen gezwungen. Unsere Aeroplane lehrten unbefädigt zurück. Vorgestern abend bombardierten die Deutschen die Umgegend von Loos und warfen bei Gullach und Quinch Handgranaten. Gestern wurde die Beschädigung der Umgegend von Loos fortgesetzt. Die deutsche Artillerie entwickelte einige Tätigkeit zwischen Formelles und Pier-Maquart. Unsere Laufgräbenmörserartillerie antwortete kräftig.

Die Wirkung deutscher Luftangriffe.

Rotterdam, 28. Jan. (Zens. Bl.) Aus Dieppe wird berichtet: Die ausgedehnte Tätigkeit der deutschen Flieger in Nordfrankreich beunruhigt die bürgerliche Bevölkerung in hohem Maße. Aus Et. Omer, wo Mitte Januar durch einen Luftangriff schwerer Schaden angerichtet wurde, sind 80 Familien nach Coen entflohen. Die wilden Gerüchte zirkulierten. Auf englischen Wunsch fand unmittelbar nach dem Angriff auf Dünkirchen die Räumung der noch belegten Lazarette statt. Bis auf weiteres werden die Verwundeten nach Calais und Boulogne befördert. Die Wirkung des deutschen Geschützfeuers im Neuport-Abstieg muß eine gänzlich andere gewesen sein. Es wurden Einschlagspuren von bisher nie gesehener Breite und Höhe beobachtet.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein neuer österreichischer Erfolg an der besarabischen Front.

Br. Tschernowiz, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach der großen Neujahrsschlacht an der besarabischen Front ist verhältnismäßig Ruhe eingetreten. Es finden jedoch fast täglich noch kleinere Infanteriegefechte statt. Die österreichisch-ungarischen Truppen überrollten den Feind nach einem äußerst heftigen Angriff, warfen ihn auf seinen Stellungen und fügten ihm schwere Verluste zu. Die Aktion nahm einen heftigen Charakter an. Der Kampf dauerte vormittags fort.

Eine englische Meldung über Tschernowiz.

Br. Haag, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Nachdem Tschernowiz mehrere Tage geräumt war und schwer gefährdet schien, haben es jetzt die Deutschen ebenso sehr befestigt, wie die französische Front. Von Tschernowiz aus bedrohen sie den russischen Flügel und die Nachhut an der unteren Sirypa und am Dnjestr, in der Nähe von Jaleschki. Dagegen hoffen die Russen, Tschernowiz von der Nordfront abzuschneiden zu können.

Aufgehobene Sonderrechte der baltischen Grundeigentümer.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Petersburg wurde bezüglich der Abschaffung der Privilegien der baltischen Grundeigentümer von der Regierung beschloffen, die Rechte auf Brauereibrennerei, Abhaltung von Märkten, Ernennung von Predigern, Jacoben auf bäuer-

lichen Grundstücken und Verdrängung von Wirtschaften aufzuheben.

Der Petersburger Oberbürgermeister nimmt seinen Abschied.

Br. Kopenhagen, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Oberbürgermeister Graf Tolstoi reichte krankheitshalber seinen Abschied ein. Die Ernennung seines Nachfolgers hängt von dem Ausfall der nächsten Stadtverordnetenwahlen ab.

Der Krieg über See.

In Erwartung des japanischen Geschwaders im Sueskanal.

W. T.-B. Mailand, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Secolo“ meldet: In römischen diplomatischen Kreisen wird die Nachricht von der baldigen Ankunft eines japanischen Geschwaders im Sueskanal immer noch besprochen. In den letzten Tagen erfolgte ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen der Korfuka und dem englischen und japanischen Botschafter.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Br. Haag, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Reuter meldet amtlich: Der englische Oberbefehlshaber der gegen Deutsch-Ostafrika bestimmten Streitkräfte berichtet unter dem 24. d. M.: Unsere Truppen sind von Mbuguni 15 Meilen östlich Tabora vorgerückt. Wir haben kleinere feindliche Streitkräfte, die bei Seregeti 4 Meilen westlich von Mbuguni standen, vertrieben und das dortige Lager besetzt.

Die Neutralen.

Kardinal Mercier beim Papst.

W. T.-B. Rom, 28. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Agenzia Stefani“ meldet: Der Papst hat den Kardinal Mercier in einer langen Audienz empfangen.

Eine Rüstungsrede im nordamerikanischen Repräsentantenhause.

Washington, 27. Jan. Der republikanische Führer Mann hielt im Repräsentantenhause eine kräftige Rede für nationale Rüstungen. Alle Republikaner und die meisten Demokraten spendeten ihm lebhaften Beifall. Es scheint nun zu sein, so sagte er, und auf jede Möglichkeit des Streites, der kommen könnte, vorzubereiten. Er meinte, die Welt sei jetzt in einer schlimmen Lage, als je ein Mensch sie gesehen habe. Besser ist es, sagte Mann, wir willigen dreien, Hunderte von Millionen Dollar oder auch ein paar Milliarden auf eine umfassende Vorbereitung für den Kriegsfall zu verwenden und ihn dann zu vermeiden, wenn es möglich ist, als ihn abzuwarten und dann ungezählte Milliarden ausgeben zu müssen, bevor wir endlich Sieger sind, wie wir es sein möchten. Auf die Dauer befürchte ich eher einen Krieg mit England als mit Deutschland.

Kriegsmunition vor den Getreideladungen!

Ein kanzelnhafter Antrag des Abgeordneten von Nebraska. New York, 27. Jan. Der republikanische Abgeordnete für den Staat Nebraska, Elean, brachte einen Antrag ein, der die Ausfuhr von Kriegsmunition über See für 80 Tage oder so lange verbietet, bis in Amerika die herrschende Störung des Getreideverkehrs beendet sei. Der Antrag sagt, daß der Fehlbetrag an Eisenbahnwagen im Osten und am Schiffen in den Häfen durch die Bevorzugung verursacht sei, die die Eisenbahngesellschaften des Ostens und die Reeder Kriegsmunitionsabladungen vor den Getreideladungen gewähren.

Drohende Ausstände in Dänemark.

Kopenhagen, 28. Jan. (Zens. Bl.) Die Arbeitskonflikte auf den verschiedenen Erwerbsgebieten Dänemarks nehmen täglich einen drohenden Charakter an. Der Ausbruch mehrerer großen Ausstände ist wahrscheinlich. In der Textilindustrie ist eine nationale Streikankündigung zu erwarten. Der Streik würde insgesamt 6000 Arbeiter umfassen. Ferner sind die Ver-

ders vertraut ist, die Hand. Dann trat er in die Mitte seiner Soldaten und hielt eine Ansprache.

Der Kaiser überreichte nunmehr den für die Auszeichnung vorgeschlagenen persönlich die Eisernen Kreuze mit Worten des Lobes und persönlicher Anteilnahme. Dann zogen die Truppen, die an dem Sieg über das serbische Land so großen Anteil hatten, im Paradezug, diesem Symbol deutscher militärischer Macht, an dem Kaiser vorüber. Nachdem der Kaiser den Stabsoffizieren in der nachfolgenden Anstalt nochmals seine Freude über die Ruhmestaten des Korps und dessen vorzügliches Aussehen ausgesprochen hatte, zehrten die festlich bewogenen Truppen in ihre Quartiere zurück. (Zens. Bl.)

Kleine Chronik.

Bühnende Kunst und Musik. In Memel (Ostpreußen) hatte der musikalische Schwan von Max Richard, Potsdamer Straße 128, mit der Musik von Edgar Schid, bei seiner Uraufführung am Stadttheater starken Erfolg. In künftiger Woche, so berichten die „Leipz. N. N.“, wird in drei Akten die Tätigkeit eines im Hause Potsdamer Straße Nr. 128 feindlichen Geheimratsbüreaus geschildert, dem es glückt, am Schluß des Stückes fünf Paare zusammenzubringen. Edgar Schid hat dazu eine flotte anheimelnde Musik mit manchen sehr stark wirkenden Schlagern geliefert. Das übervolle Haus rief Verfasserin und Komponist wiederholt vor die Rampe.

In Leipzig fand die neue Operette von Rubi Gfäller, dem Leipziger Operettenkomiker, betitelt „Der dumme August“, im Neuen Operetten-Theater eine überaus heilsame Aufnahme. Der Erfolg war wohlverdient und keineswegs etwa nur dem lokalen Interesse zu danken. Das Buch ist von den Herren S. Becker und R. Kohl und unter Mitwirkung der Komposition auf das Beste. Die Aufführung war ausgezeichnet; Gfäller, der selbst mitspielte, wurde lebhaft gefeiert.

handlungen in der Eisen- und Metallindustrie erfolglos abgebrochen worden. Dieser Streik würde direkt 4000 Arbeiter treffen; die indirekten Wirkungen würden indessen viel weiter reichen. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern in der Papierindustrie, Bürstenfabrikation, Kurtschiffahrt und den Schlachtereien. Das Wirtschaftsleben Dänemarks ist somit von schweren Krisen bedroht.

Nach Kaisers Geburtstag.

Der Kaiser an den Hamburger Senat.

W. T.-B. Hamburg, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Auf ein an den Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages gerichtetes Glückwunschtelegramm des Senats ist nachfolgende Antwort eingegangen: „Dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Mit Gottes Hilfe sind bisher alle feindlichen Anschläge auf das deutsche Vaterland glücklich abgewendet worden. Mit voller Zuversicht können wir der Zukunft entgegensehen, die den deutschen Waffen weitere Siege bis zu ehrenvollem und segensreichem Frieden bringen werde.“

Die Feier in Wien.

W. T.-B. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Geburtstag des deutschen Kaisers wurde in Wien durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Kirche begangen, zu dem erschienen waren: im Vertretung des Kaisers der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph sowie der Erzherzog Franz Salvator in der Uniform ihrer preussischen Regimenter, Erzherzog Karl Stephan in deutscher Marineuniform, der Minister des Äußern Baron Burian, der gemeinsame Finanzminister v. Kober, der Kriegsminister von Probst, der Ministerpräsident Graf Stürgkh usw. Die Stadt legte bereits vorgestern reichen Flaggenschmuck an. Aus allen Teilen der Monarchie liegen Berichte über festliche Begehung des Tages vor.

Gastafel bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand in Schönbrunn eine Tafel statt. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Joseph einen Teichspruch auf den deutschen Kaiser aus. Zur Rechten des Kaisers saß der Thronfolger, links der deutsche Botschafter. Der Kaiser hatte die Uniform des Kaiser-Franz-Garde-Regiments mit dem Abzeichen eines General-Feldmarschalls, der Thronfolger die Uniform des 2. Westfälischen Fußaren-Regiments Nr. 1 angelegt.

Kaisergeburtstagsfeier in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Geburtstag des Kaisers wurde hier durch einen Festgottesdienst gefeiert. Die Beteiligung der deutschen Kolonie war überaus zahlreich. Die Festpredigt hielt der Botschaftsprediger Graf Lüttichau. Später wurde ein besonderer Gottesdienst für das Militär abgehalten. Auf der Botschaft erschien namens des Sultans der Oberzeremonienmeister Djennabi-Bey, ferner der Minister des Äußern und die diplomatischen Vertreter der befreundeten und neutralen Staaten. — Der „Lam“ drückt in einem Leitartikel seine Hochachtung vor den persönlichen Eigenschaften des Kaisers aus. Die Türkei habe nie vergessen, daß der große Kaiser einer der ersten gewesen war, die an die Zukunft der Türkei glaubten und die jegliche glückliche und feste Vereinigung beider Nationen angebahnt habe. Die Türkei grüße den Kaiser als einen wackeren und aufrichtigen Freund.

* Kardinal v. Hartmann ins Herrenhaus berufen. Die „Alln. Volksztg.“ meldet, ist der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, vom Kaiser ins Herrenhaus berufen worden.

* Ein sozialdemokratischer Stadtrat für Leipzig. In der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten am Donnerstag wurde für den verstorbenen Stadtrat Reinhardt, dessen Amtszeit am Schluß dieses Jahres abgelaufen wäre, der Stadtvorordnete Landtagsabgeordnete Lange mit 84 von 99 Stimmen zum unbefristeten Stadtrat der Stadt Leipzig gewählt. Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei in das Ratkollegium der Stadt eintritt. Stadtrat Wilhelm Heinrich Lange wurde am 28. April 1881 geboren. Lange, der bereits seit 1898 im Stadtverordnetenkollegium sitzt, ist auch Mitglied der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Geburtstag des Kaisers.

Der „Vollbildungsverein“ machte aus seinem 81. Kriegsabend eine prächtige Kaisergeburtstagsfeier. Der Andrang aus allen Schichten der Bevölkerung war so groß, daß Hunderte wegen Mangel an Platz abgewiesen werden mußten. Das von Herrn E. Schmidt geleitete „Wiesbadener Dilettanten-Orchester“, das wiederholt die Kriegsabende des „Vollbildungsvereins“ durch seine Mitwirkung bereichert hat, eröffnete, wie im Vorjahr, so auch diesmal die Feier, und zwar mit dem schneidigen Marsch seines Dirigenten „Der Kaiser kommt“, dem die Rührer-Overtüre von Wankel folgte. Die Leitung hatte diesmal wieder Herr Direktor Dr. Höfer übernommen, der in der Eröffnungsansprache vor allem die Gäste des Deutschen Genossenschaftsbundes, die zahlreich erschienenen österreichisch-ungarischen und türkischen Offiziere und Mannschaften, herzlich willkommen hieß. Herr Konzertfänger Max Busch trat „Das Vaterland“ und „Auf der Fittelle von Loos“ vor, welches Lieder von J. Bach, der auch die Klavierbegleitung übernommen hatte. Ein stimmungsvoller Orchesterchor: „Grüße an die Heimat“ von Rehl, schloß sich an. Herr Königl. Schauspieler Gustav Jacoby trug gut ausgearbeitete Gedichte von Hochstetzer, Silkenron und v. Rauff vor. Die Festrede hielt Herr Hauptmann d. L. Maurer. Der Redner betonte besonders die Friedensliebe des Kaisers, die in allen seinen auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen sei. Mit vollem Recht konnten wir von ihm als von dem Friedensstifter

Fertig am Lager empfehlen wir:

Herren-Anzüge

18.—, 23.—, 28.—, 33.—, 38.— bis 65.— M

Ulster und Paletots

20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.— bis 68.— M

Herren-Hosen

4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.— bis 21.— M

Lodenmäntel, Gummimäntel, Regenmäntel,
Lodenjoppen, Hausjoppen, Schlafrocke,
Jagd- und Sport-, Auto- und Diener-Kleidung.

Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft, Mauritiusstraße 4.

Beachten Sie die in unseren Schaufenstern niedrig
gestellten Preise auf fertige Anzüge, Ulster, Paletots
und Hosen, sowie der Restbestände in fertiger
Knaben - Kleidung.

Neu eingetroffen:

Konfirmanden - Anzüge 19 24 29 34 39 M

Unentbehrlich fürs Feld!

„Jopie“ die weltbekannte Feldweste des
deutschen Kaisers, leicht, warm
wasserdicht, 7.—, 15.—, 28.—, 31.— M

„Barbara“ der beste Militär-Regenmantel
der Gegenwart, wasserdicht,
weit im Schnitt, fest im Stoff,
25.—, 30.—, 35.—, 40.— M

Woll- und Leder - Westen, Öl- und Gummi-
Mäntel, Schutz-Hosen.

Uniformen und sämtliche Ausrüstungs-
Stücke, Schlafsacke, Wasche-
säcke und dergleichen mehr.

Husten

Meneural hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachahmungen weise zurück.
Niederlage: Schützenhof-
Apothek, Langgasse 11.

Zillis Sanitäts-Heidelbeerwein

vielfach prämiert, mit Glas 80 Pfg., vorzüglich für Blutarme.

Zillis Wermut-Beerenwein

sehr geeignet für Wirt. Ersatz für Brantwein.

Scherer's Export-Äpfelwein, sowie alle sonstigen Frucht-
und Beerenweine in bekannter vorzüglicher Güte.

Groß- u. Kleinverkauf bei Joh. an Zill, Schiersteinerstr. 11, Tel. 4942.

Amiliche Anzeigen

Brennholz-Verkauf.

Die Oberförsterei Sonnenberg
versteigert am 8. Februar, 11 Uhr
vormittags beginnend, auf dem
Hofsteig (Station Rebenbach-
Auringen) aus dem Schutzbezirk
Brennholz, Dist. 6 Hoppentud,
9 Salzlack, 12 Gärten u. 17 Stellen-
berg. Gärten: 317 m Scheit u.
Knüppel, 57 m Reiser 1. Kl. Buchen:
508 m Scheit u. Knüppel, 78,90 m
Bellen.

Standesamt Wiesbaden.

(Maßstab, Nummer Nr. 89; größtenteils an Wochenenden
von 8 bis 12 Uhr, für Ehrlichungen nur
Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Jan. 24.: Dreher Johann Koch,
18 J. — Rentnerin Mathilde Kauf-
mann, 80 J. — Sandblungsgehilfe
Rudolf Krüßmar, 21 J. —
Direktions-Ges. Kuhl, 39 J. — 25.:
Luise Wlott, geb. Rothensburger,
55 J. — Elisabeth Krause, geb.
Rehrens, 24 J. — Anna Karoline
Stahl, geb. Behr, 78 J. — Elisabeth
Riß, geb. Riß, 36 J. — Gasarbeiter
Karl Wied, 59 J. — Bader Johann
Stöckel, 40 J. — Alois Schiffer,
4 J. — Martin Simon, 2 J. —
Emma Reisch, 1 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel usw. von Haus
zu Haus und nach allen Stationen
wird sofort billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bllg.

Goulinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Juch Blücher.

Samstag u. Sonntag: Leberlische
mit Kraut u. Kart. 80 Pf., geb. Leber
u. Salat 80 Pf., Rindsw. ab. 2 Pf. an-
fänger. Wurstchen m. Salat 55 Pf.,
an Fleisch. Tagen: Kartoffelkrapfen
u. Einleg-Verling 50 Pf. Germania-
Bier, Heinrichs Apfel u. Beerenw.

Tafeläpfel

10 Pfd. 1.40—1.60, Orangen 10 Stück
65 Pf., Schwarzwurzeln 1 Pfund
20 Pf., Platter Straß 130.
Schmierseife 2 Pfd. 0.90, 5 Pfd.
2 Mf. Schner, Bismarckring 6, S. r.

Ba. Reh. Hirsch

im Auschnitt.
Nur Scharnhorststraße 6.

Katao

garantiert rein,
prima Qualität,
bei Abnahme
von 10 Pfd.

Pfd. 2.80 à Pfd. 2.60

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 2.70

Deutsches Kolonialhaus,

Kaiserstraße 1. — Fernr. 4205.

Als Bade-Zusatz bei Rheuma und

Gicht, Neuralgie, Muskel- und

Nerven-Schmerzen ist Apotheker

Raschold's geistl. 1084

Emopinol- Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende
und nervenstärkende Wirkung von
vielen Ärzten u. Kranken als ein
vorzügliches Stärkungsmittel für
Nerven und Verstätigung anerkannt.
100fache Anerkennungen; Versand
nach allen Ländern. Vertrieb für
Wiesbaden: nur Drogerie Morbus,
Zaunstr. 25, Tel. 2007, u. Blücher-
Apothek, Doh. Str. 83, Tel. 1057.

Achtung!!!

Durch direkten Bezug von den größ-
ten Hofgütern kommen von morgen ab
und die folgenden Tage:

1 Waggon nur prima durchgemästetes Rind- und Schenfleisch

sowie eine reiche Auswahl in
Kalbfleisch, ferner sämtl. Wur-
waren stets frisch zu mäßigen Preisen
zum Verkauf.

Mehaerei Hirsch,

Schwalbacherstraße 61.

Transporte aller Art

mit Federw. bef. Erbe. Westendstr. 3.

Stutz-Flügel

oder Pianino zu kaufen gesucht.

Off. u. O. 513 an d. Tagbl.-Verl.

Getragene Schuhe

auch mit
Sohle
zählt am besten 18 Tagemannstraße 1.
Kaufe gegen sofortige Kall
vollständige Wohnung, u. Zimmer
Einricht., Kachelöfen, einzelne Möbel:
Küche, Antiquitäten, Piano, Raffen
Schänke, Kunst u. Aufstellfaden u.
Werkzeugverkauf. Chr. Reininger,
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Jetzt werden ca. 1000 Paar Stiefel
für Damen, Herren, Kinder, weil
Eingelassene, Rest u. Musterware,
ferner die noch vorhandene Winter-
ware bill. verl. Neugasse 22 1. 44

Kaufm. Lehrling

ohne gegenseitige Vergütung zu
lernen gesucht.
Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden,
Ganshof u. Co., Moritzstraße 49.

Lehrling

aus guter Familie zum 1. April ge-
sucht. Drogerie Bode, Zaunstr. 6.

Anständige Fräulein

in längere Zeit bei Verdienstkran-
ken tätig war, sucht Tagelohn- od.
Nachtarbeit, führt auch Krankenstuhl.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Wohl. schönes Zimmer sofort billig zu
verm. Röh. Scharnhorststr. 6, P. 1.
20-M. Schein Kerosin. bis Verl. Post
verloren. Abzugeben Kerosinstraße 10.

Verloren am 27. Jan. ein goldenes
Halbseitchen

mit 5 hängenden H. Korallen, Form:
H. Gelberücken. Abzug. gegen gute
Bel. Hotel Victoria, Zimmer 69.

Silberne Damen-Uhr
mit goldener Kettenkette (Vandellier)
u. Medaillon m. 2 Bildnissen (Herr u.
Damen) verloren. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben bei Burckard,
Hallerstraße 4. B 1207

Anfangs ds. Wts., abends,
ein Regenschirm

hier im Laden stehen geblieben.
Dr. M. Albersheim, Wilhelmstr. 38.

Rosa Rast-Rasthomb
verloren (Züll. und Wandverzierung).
Abzugeben gegen Belohn. Schlichter-
straße 18, 1. Etod.

Lahtauke entflohen.
Abzugeben gegen Belohnung. Sauer,
Häckerstraße 48.

Junge geb. Dame,
angenehmes Aussehen, aus sehr guter
Familie, sehr vermögend, häuslich
erzogen, musikal., sucht auf diesem
Wege die Bekanntschaft eines gebild.
Herrn im Heirat. Strengste Diskr.
Off. u. N. 579 an den Tagbl.-Verlag.

N. 1001! S. Bl. wied. i. Heide;
Mitte n. d. u. N. 36 Tagbl.-Verl.

Verwandten, Freunden u.
Bekannten die traurige Nach-
richt, daß unsere gute Mutter,
Schwiegermutter ex. Großmutter
und Urgroßmutter,
Frau Kath. Kath. Bwe.,
Donnerstag früh 3 1/2 Uhr
sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Beerbigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Beerdigung: Samstagnach-
mitt. 3 Uhr v. Südfriedh. aus.

Stad- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32

Reparieren und Lederziehen

schnell und billig. — Telefon 2201.

Einlenm-Beste

für Zimmer, Küche, Flur usw., durch-

mustert, anstatt 8 Mk. jetzt 3.50 bis

4.20 Mk. Einz. Scharlag, Rheinstraße 66.

Codes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß heute morgen 3 Uhr unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Obendick,

geb. Weber,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 4 1/2 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



Zur gleichen Zeit traf auch die erschütternde Nachricht ein,
daß unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel,

Herr Wilhelm Obendick,

am 24. d. Wts. den Selbsttod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Januar 1916.

Kleiststraße 2.

Blumen- und Kränzchen dankend verboten.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb plötzlich
unser langjähriger Vorsitzender,

Herr Hütten-Direktor a. D.

Otto Mueller

in Seeheim a. d. B.

In nie ermüdendem Eifer und mit seltenem
Pflichtgefühl, ausgestattet mit reichen Erfahrungen
und Kenntnissen, hat der Verstorbene die Interessen
unseres Unternehmens stets wahrgenommen.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und
Berater, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren
werden.

Wiesbaden, den 28. Januar 1916.

121

Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte
der Wiesbadener Kronen-Brauerei Act.-Ges.
in Wiesbaden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von tiefstem Schmerz gebeugt, geben wir allen Verwandten und teilnehmenden
Freunden die Nachricht, daß infolge eines Schlaganfalles mein innigstgeliebter,
unvergesslicher Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,

Otto Mueller

Hütten-Direktor a. D.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 74 Jahren heute unerwartet
kurz nach Mitternacht sanft verschieden ist.

Marie Mueller, geb. Müller,

119

Ottomar Mueller, Hütteningenieur,

Hauptmann d. R.

Erna Kleinen, geb. Mueller.

Max Mueller, Bergassessor.

Kurt Mueller, Leutnant d. R., z. Z. i. Felde.

Seeheim, Villa Tanneck, Wiesbaden, Darmstadt, Stolberg, 27. Januar 1916.

Trauerfeier findet im Hause am Sonnabend vorm. 11 Uhr, die Einäscherung am
selben Tage um 3 1/2 Uhr nachm. im Krematorium zu Darmstadt Waldfriedhof statt.

Codes - Anzeige.

Am 26. Januar verschied plötzlich infolge eines Schlag-
anfalles

Fräulein Katharina Klassen,

Kapellenstraße 14.

Wiesbaden, den 28. Januar 1916.

Die Feuerbestattung findet am 29. Januar, vormittags
um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

B 1195

Militärische Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Familien-Feier

anlässlich

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers im Festsaal der Turngesellschaft Schwalbacherstr. 8 am Sonntag, den 30. Januar 1916, abends 8 Uhr.

unter gütiger Mitwirkung der Frau Leonore Homann-Webau, Konzertsängerin in Mannheim (Sopran), des Herrn Max Schildbach, Soloviollinist des Stadt. Kurochesters, des Herrn stud. theol. Werner (Klavier) und des Herrn Lehrer Rudolf Dietz (Heiteres in nassauischer Mundart).

Musik: Orchester der Städtischen Jugendvereinigung unter der Leitung des Herrn Fietz.

Am Klavier: Herr Hugo Homann-Webau. Freunde und Gönner unserer vaterländischen Bestrebungen sind herzlich eingeladen.

Eintrittspreis: 20 Pf. für die Vortragsfolge.

Der Reinertrag kommt den Hinterbliebenen gefallener Krieger unverkürzt zugute.

Es wird pünktlich 8 Uhr begonnen. Saalöffnung: 7 Uhr.

Vorverkauf: Sonntag mittag 12—1 Uhr am Saaleingang.

Allgemeine Sterbekasse in Wiesbaden.

Samstag, den 29. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr im „Wischaffener Hof“ Schwalbacher Straße 45:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht des Kassensührers.
3. Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung von Gehältern.
5. Ergänzung des Vorstandes.
6. Neuwahl der Revisoren.
7. Bericht des Vorstandes wegen Anschluß an eine Lebens-Versicherung.
8. Allgemeines.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

E. V.

Mittwoch, den 2. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8:

Vortragsabend

von

Max Hofpauer

Kgl. bayr. Hofschauspieler, München.

„Ernst und heitere Dichtungen aus eiserner Zeit“.

Eintrittspreise:

Saal und Galerie Mk. 1.—, vorbehaltener Platz Mk. 2.—. Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben gegen Vorzeigung der Ausweiskarten 1915/16 freien Eintritt in Saal und Galerie und zahlen für vorbehaltenen Platz Mk. 1.—.

Kartenverkauf bei den Herren: Walthers Seidel, Wilhelmstrasse 56, Ed. Fraund Nachf. Ed. Moeckel, Langgasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstrasse 34, H. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarck-Ring 2.

Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walthers Seidel, Wilhelmstrasse 56. F 404

Ab heute

große frische

Sied-Eier

Stück 20 Pf.

Extra große dün. Koch (Kalt)-

Eier

Stück 18 Pf.

empfiehlt

P. Lehr, Ellenbogengasse 4 u. Moritzstraße 13.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

liefert

M. Gail 10 u. 12 Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Bergnügungs-Palast

Voranzeige!

Ab 1. Februar:

Gastspiel der berühmten Schulführerin

Baronin von Lückel

in ihrem großartigen Sport-At

mit 3 Pferde und

20 Hunde!

keine erhöhten Preise.

Kinephon

Taunusstrasse 1.

Henny Porten

?

Wanda Treumann Viggo Larsen

?

Grosse Künstler- woche!

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 29. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“.
2. Ouvertüre zu „Iphigenie“ von Gluck.
3. Burgundertropfen, Walzer von Morena.
4. Lied ohne Worte von Tschaiowski.
5. Ein Streifzug durch Strauß'sche Operetten, Potpourri von Schlegel.
6. Rund ist die Welt, Marsch von P. Lincke.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurochester.

Leitung: Stadt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr

1. Einzugsmarsch von M. Jeschke.
2. Vorspiel zur Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
3. Veilchen am Wege von O. Petráš.
4. Ballettszene von A. Czibulka.
5. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied von F. v. Blon.
6. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von V. Bellini.
7. Musikalische Täuschungen, Potpourri von A. Schreiner.
8. Kaiser Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.
2. Valse caprice von A. Rubinstein.
3. Symphonische Dichtung von J. Sibelius.
4. Abendlied von Franz Schubert.
5. Im Frühling, Ouvertüre von C. Goldmark.
6. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruß an Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.
7. II. ungarische Rhapsodie von F. Liszt.

Tapeten,

große Auswahl, sehr billige Preise. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79, an der Karlsstraße. Telefon 8377.

ODEON-THEATER

Kirchg. 18. PALAST-LICHTSPIELE Luisenstr.

Ab morgen Samstag

spielt der Liebling der ganzen Welt, die schönste Künstlerin

HENNY PORTEN

in dem Aufsehen erregendsten Schauspiel der Gegenwart mit Allein-Erst-Aufführungsrecht für Wiesbaden

AUF DER ALM, DA GIBT'S KA SÜND!

In 3 spannenden Akten.

Gewaltig und herrlich wie die uralten Berggassen sind die geheimen Heizenregungen der Alpenleute. Unrecht in der Empfindung kennt die Liebe keine Schranken zwischen den Geschlechtern. Ein tiefgreifendes und zugleich urwüchsiges Lebensbild rollt sich inmitten der herrlichen Alpenwelt vor unseren Blicken ab. — HENNY PORTEN, die schönste und beliebteste Darstellerin in der Hauptrolle als Kathi ist eine besondere Klasse für sich, die dazu bestimmt ist, mit vorliegendem hervorragenden Schauspiel dem hiesigen Publikum einen Kunstgenuss zu verschaffen, wie man seinesgleichen suchen dürfte!

✱ Außerdem: Ein erstklassiges Beiprogramm mit den neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. ✱

Als Extra-Einlage: Ein großes Drama in 3 Akten.

Anfang täglich 3 Uhr.

KÜNSTLER-KAPELLE.

Bekanntmachung.

Samstag, den 29. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung in

Adolfstraße 1, hier:

1 Spiegeltoilette, 1 Sofa, Divan mit Plüschkissen u. Polstermöbeln, verschiedene Waschkammoden mit Spiegel und Marmorplatten, Nachtschränken, Spiegel, Schlafsofa, Stühle mit Rohr- u. Holzstuhl, mehrere Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Patentmatten, Kissen, Bettvorlagen u. Bettwerk, 1 Garnitur, Sofa und Tisch, Polsterstuhl (rot), Spiegel, Vertigo, Korb, 1 Gasofen, Küster, Bettvorlagen, 1 gr. Spiegel für Umbau, Küchenstuhl, Küchenschrank, verschiedene Bilder, Küchenstuhl, 1 Garnitur, einige Fensterputzer, Wanduhren u. dgl. H. Sachen mehr. Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Wiesbaden, den 28. Januar 1916.

Seidel, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Straße 6.



Alter Mediz.-Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte und Bekömmlichkeit, bei jetziger knappen Lebensweise unentbehrlich, ärztlich empfohlen, 96 per Flasche 90 Pf. Silb. Medaille!

Bisherige Qualität Heidelbeerwein zum alten Preise

Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein, Erdbeerwein

Kognak, Dauborner, alle Sorten Liköre, Fruchtsäfte

1a Apfelwein, Speierling, Borsdorfer, eigener Kelterei!

Obstsekte! Feldpost-Artikel in bekannter Güte.

Für Wirte u. Kantinen im Faß u. in Literl. Versand nach allen Gegenden.

Fr. Henrich, Obstweinkelterei, Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Extra billiger Schuhverkauf!

Ca. 200 Paar

schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe

(mit und ohne Lack) zum Ausfuchen zu dem jetzigen

sehr billigen 875 850

Preis von 11. 950

Für ältere Damen

mit flachem Absatz . .

Bockels Schuhhaus,

33 Westringstraße 33,

Lieferant des Konsum-Vereins für Wiesbaden und Umgebung.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt

sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen

Schnupfen

Tube 0,65 und 1,25 Mk.

als Liebesgabe sehr

zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anaesthetin,

Suppurenin in steriler Selbstverpackung.

Gras-Tee

Pfund Mk. 2.50

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Lampenschirme

Gestelle, Stoffe, Perlen etc. etc.

Anfertigung und Neuzeichnen mit billigster Berechnung.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Telefon 6041.

5

Zwiebeln 10 Pfd. i. 70 3

Schwalb. Str. 91